34. Jahrgang.

Sozialdemokratische Politik in den Betrieben.

Jum Ausbau der Betriebsräte-Organisation.

"Partei und Gewertschaften sind eins!" Dieses Wort Theodor Bomelburgs auf bem Rolner Gewertichaftstongreß im Jahre 1905 klingt heute zu uns herüber wie aus einer längst verklungenen Zeit. Aus einer Zeit, da sich die Brüder woch einig waren, wo ber Spaltpils noch nicht unter der Arbeiterschaft sein zersetzendes Werk verrichtete wie heute. Heute ift der USP.-Gewertschaftler ein politischer Gegner des SPD.und des RPD.=Gewerkschaftlers und umgekehrt. Gewerkschaft und Partei find heute nicht mehr eins. Gine babylonische Berwirrung, dreifacher und vierfacher Richtungs= und Spaltungs= streit herrscht auf den Arbeitspläten. Und der Richtungsstreit wird von Unabhängigen und Kommunisten (siehe "Herausfarren", Norderwerft, Bulkanwerft) oft in rohester Beise geführt. Die Gewerkschaft ift nicht mehr die Vorschule der Partei, sondern der Tummelplat politischer Bruderkämpfe. Die Dienstbarkeit ber Gemerkichaft für die Partei bat aufgehort, benn die Gewerkschaft muß im tobenden Bruderkampf "neutral" fein. Wer wollte bestreiten, bag bas Baffivsein ber Gewerkschaften in der politischen Agitation, das Ausscheiden des Gewerkschaftsapparates und ber Agitation für die sozialdemo= kratische Partei ein unersetlicher Verluft für die Arbeitersache überhaupt ist?

Ein Behelf für diesen Ausfall muß ein gut geordnetes Betriebs = Bertrauensmännerinftem ber So: gialdemokratischen Partei fein. Die Rotwehr gegen das organisationsfeindliche und terroristische Auftreten der sogenanten "revolutionären" Obleute, die in der brutalften Weise den Kampf gegen unsere Partei provozierten (Folgen: "Echo"vergewaltigungen, roheste Behandlung unserer Redner auf dem Heiligengeistfelbe und anderwärts), zwang uns bereits im Februar und Marz 1919, die Einrichtung von sozialbemokratischen Bertrauensleuten zu pflegen. Diese Bertrauens= leute wurden bald und oft wegen ihres mutigen und offenen Eintretens für unsere Partei und für bessere Kampfessitten verhöhnt und tätlich angegriffen, aber die Parteigenoffenschaft in den Betrieben scharte sich um ihre Vertrauensleute und das Bertrauensmännerspftem murbe immer ftandhafter, immer fester. Die zusammenfassenden Versammlungen unserer Betriebsvertrauensleute waren alle wuchtige und bedeutende Ver= sammlungen, von benen ein großer und bessernder Ginfluß auf die Verhältnisse in den Betrieben ausging. Massendemon= strationen, Proteststreits, Demonstrationsstreits, Sympathie streiks uiw. wurden von ben "revolutionaren" Obleuten ohne Befragen der Gesamtbelegschaften der Betriebe eingeleitet ober angeordnet. Von gewissen Zentralen aus wurden die ganptfächlichften Betriebe einfach telephonisch aufgeforbert, "rauszugehen" oder "hinzuschmeißer", und um rasche Wirfung zu erzielen, murbe (oft mahrheitswidrig) dreift behauptet: die Großbetriebe mären schon alle draußen, die Werften hätten icon hingeschmiffen. Eine unglaubliche Berwilderung in der Sinkettung und Beranstaltung von Massenbewegungen führte Grade der Verwirrung und Zerfahrenheit, daß unsere Partei jenen bekannten Beschluß vom 1. Juli 1919 faßte. Der Beichluß lautete:

Der Sozialdemofrabische Verein für das hamburgische Staatsgebiet stellt für politische Aktionen (Demonstrationen, Streiks oder Beilegung von Butschen und Plünderungen) folgende Richt-

1 Reine Aftion der hamburgischen Arbeiterschaft darf den Sindruck der Zerfahrenheit, der mangelhaften Vorbereitung oder der Kopflofigkeit machen. Jede Aktion muß vielmehr ein Ausdruck der Einigkeit und Geschlossenheit sein.

2. Sogenannte paritätische Rommissionen (Zwölfer-, Reunerober Sechserkommissionen usw.) gewährleiften bieje Geschlossenbeit der Gesamtarbeiterschaft nicht und können höchstens als neutrales Zwischenglied die Parteileitungen auffordern, zu einer Aftion zusammenzutreten und diese einzuleiten. Auf keinen Fall aber tann eine der genannten Kommissionen über die Parteileitungen hinweg die Arbeiterschaft zu irgendeiner Aktion aller Parteien aufrufen.

3. Streifs, insbesondere Streifs großer Maffen, find zu jeder Zeit mit Opfern der einzelnen und mit Opfern aller verbunden und können weittragende, und insbesondere für die Schlagfraft der arbeitenden Klasse berhängnisvolle Folgen haben. nriglungene ober verfahrene Streif ift eine Lähmung für ben Darum find bon den Mitgliedern des Sozialdemofratischen Bereins für das hamburgische Staatsgebiet Generalstreikparolen nicht zu befolgen, wenn sie nicht auf Grund von Be schlüssen der Parteiorganisation durch den Parteivorstand ausgegeben werden. Im übrigen find für Streiks jeder Art demnach in jedem Betrieb geheime Urabstimmungen aller im Betrieb Beschäftigten vorzunehmen.

4. Die Betriebsvertrauensleute der Partei haben die Pflicht, bei allen Aktionen gemäß diesen Richtlinien zu handeln.

Der Beschluß gilt and heute noch. Das Festhalten unserer | tarier muffen wieber um das bewährte Banner unserer Partei | halte, fich geschäftsmäßig zu umterhalten, ftatt fich Roten zu Genoffen baran hat die Berwilderung der Streit= und Demonstrationsmethoden wirksam mit eindämmen helfen.

Von den "revolutionaren" Obleuten hort man nicht mehr viel, aber ihr Geist lebt noch in manchem Betriebe. Hierfür nur zwei Proben aus den letten Wochen:

1. Um unbedingt Unruhe, Gegensätze und Zersplitterung unter bie Arbeiter zu bringen, beantragte in einer Betriebsversammlung der Deutschen Werft am 1. Juli der Kommunist Rehlfen folgenden Beschluß: "Die Betriebsversammlung beschließt, fernerhin nicht mehr mit Lenten, die in der Ginwohnerwehr find, jufammenguarbeiten", und die Betriebsversammlung (kaum 300 Radikalinskis von 1000 Beschäftigten) nahm biesen Antrag an.

2. Am Freitag, 2. Juli, traten die Arbeiter der Schiffswerft und Maschinenfabrik Tollerort (vorm. Janssen & Schmilinsty) in einen Demonstrationsstreit gegen ben Steuerabzug ein. Im Laufe bes Sonnabend vormittag wurde bie Parteileitung von ben Werften Blohm & Boß, Reiherstieg und andern angerufen und mit folgendem bekannt gemacht: "Wir werden eben telephonisch vom Betrieberat Tollerort angerufen und aufgeforbert, mit in den Demonstrationsstreit zu treten, den Staatsarbeitern murbe keinerlei Steuerabing gemacht, nur die Arbeiter der Werften wurden fo schoflich behandelt, darum müßten alle sofort raus wie in Tollerort und anderen Betrieben." Die Behauptung von den Staats= arbeitern war eine glatte Unwahrheit, und ob tatfächlich von Tollerort antelephoniert worden war, ober von sonst einer Stelle aus, tonnte nicht tontrolliert werben. Aber noch beffer: von einer Reihe Landbetriebe, unter ihnen die Wollfammerei in Wilhelmsburg, Maihat A. G., Richter in Barmbed, murbe die Parteileitung angerusen, daß sie von der Werft Tollerort aus antelephoniert feien, sofort in einen Demonstrationaftreif gegen den Steuerabzug einzutreten, sämtliche Werft= betriebe seien schon "raus". Das lette mar wiederum eine Unwahrheit, um nicht zu sagen eine Lüge.

Das sind Methoden, und das ist Geist "revolutionarer" Streik- und Demonstrationsmacher, wie wir ihn feit der Revolution genügend kennen. Dagegen muß stets unser Betriebsvertrauensmännerspftem erhalten bleiben. Aber bie Betriebsvertrauensleute muffen heute, wo die Gewertschaften und die Partei nicht mehr eins sind, darüber hinaus die Agitation für die Partei betreiben, die früher jeder Gemert: schafter betrieb. Das System der Vertrauensleute muß barum ausgebaut werden, muß feste und klare Gestalt erhalten.

Wer soll Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, der SPD., im Betriebe sein? Selbstverständlich jeder, der icon irgendwie ein Bertrauensmann feiner Mitarbeiter ift: jeder Betriebsrat ber Arbeiter und Angestellten, jeder Kartellbelegierte, Werkstätten= ober Baubelegierte, sobald er Mit= glied unserer Partei ift. Ferner alle die, die besonders als Vertrauensmann unserer Partei im Betriebe gewählt werben. Solche Vertrauensleute muffen überall da gewählt werben, wo mehrere Genoffen arbeiten und kein sonstiger Delegierter, Obmann oder Betriebsrat offiziell Vertrauensmann fein kann ober will.

Die Aufgaben ber Betriebsvertrauensleute find 1. Zwischen den SPD.-Genoffen im Betriebe, ber Betriebsabteilung, der Wertstätte, ber Bauftelle ober des Arbeitsplates und der Parteileitung Bindeglied zu fein. 2. Gemeinsam mit allen Genoffen des Betriebes die Agitation für unfere Parteiorganisation und Parteipresse zu betreiben und darüber zu machen, daß politische Aftionen in ben Betrieben immer nur in Uebereinstimmung mit den Beschluffen und den Grund= fagen unferer Partei unternommen werben. 8. Bur Refti= gung und Ausbreitung unserer Parteiorganisation von Zeit Beit Betriebsversammlungen ber GBD.=Genoffen bes Betriebes zu veranstalten, in die andere, nicht in unserer Partei organisierte Arbeitstollegen als Gafte eingeführt werben tonnen, und 4. Druckschriften und Flugblätter im Betriebe gu verbreiten, die von der Parteileitung ju Agitationszwecken berausgegeben werden. — Große gemeinsame Bersammlungen aller Betriebsvertrauensleute unferer Partei muffen bann qufammenfaffend bem Ausbau des Bertrauensmannerfustems in den Betrieben und der Agitation für unsere Pariei dienen.

Wer von den Genossen in den Betrieben den entschlossenen Rampf für unfere Partei und unfere Grundfase, und für beffere und sittlichere Kampfesmethoben ber Arbeiter unter fich mit aufnehmen will, ber helfe am Ausbau eines werbefraftigen und grundfapfeften Betriebs-Bertrauensmannerförpers ber Sozialbemokratischen Partei. Die Berwirrung und Berirrung unter ber Arbeiterschaft ift groß, die Werbefraft ber sozialistischen Sache hat burch ben buften Bruberkampf verloren. Alle klaren, aufwärts und vorwärts strebenden Prole-

geschart werden. Wenn alle wollen, bann merben wieder alle eins. Mar Lenteris.

In der "Echo"-Rotiz über den Streit auf Tollerort vom 2. und 3. Juli hieß es einleitend: "Gewisse raditale Kreise haben es glüdlich fertiggebracht usw.". Gegen diesen Sat haben Rommunisten in der Betriebsbersammlung Sturm gelaufen, als seien sie allein damit gemeint. Man muß darum fragen: Hat denn den Kommunisten der Schuh so gepagt, daß fie fich so getroffen fühlen. Dem Bunsche unserer Genossen Marz, Richter, Fraat und Schulze entsprechend, erganzen wir den obigen Sat gern dahin, daß auch die SPD.-Genossen auf Tollerort' mit für den Demonstrationsstreit waren. An der Verbreitung der in porstehendem Artikel gekennzeichneten Lügen durche Telephon baben fie aber keinerlei Anteil.

Spannung in Spa.

Der zweite Tag endet mit icharfer Zuspitzung der Entwaffnungsfrage.

WDB. Spa, 6. Juli. (Berspätet eingetroffen.) Die zweite Sitzung der Konferenz, an welcher auf deutscher Seite Reichstangler Fehrenbach, Minifter bes Meugeren Dr. Simons, Reichswehrminifter Dr. Gefler und General bon Seedt teilnahmen, wurde turz nach 4½ Uhr durch ben Ministerpräsidenten Delacroig mit der Frage eröffnet, welches Mitglied der deutschen Delegation den Auftrag habe, die Note der Entente in der Frage der Entwaffnung zu beautworten.

Der Reichstangler entgegnete, daß der Reichswehrminifter Dr. Gegler dagu bereit sei. Reichswehrminister Dr. Gefter ging sofort in langerer Ausführung auf die ganze Entwaffnungsfrage ein und schilberte ben gegenwärtigen Zustand. Unser Heer sei noch 200 000 Mann ftark. Das Material sei ziemlich vollständig abgegeben, wenn auch über einzelne Punkte der Abgabe noch Differenzen mit ber militärischen Ueberwachungstommission beständen. Die 200 000 Mann seien für die deutsche Regierung eine unumgängliche Notwendigkeit. Sie stellten bas Minimum bessen dar, was wir brauchten, angesichts der politischen Unruhen, die immer wieder zum Ausbruch tamen. Die wirtschaftliche Depression, das Heer der Arbeitslosen, das zunehmend durch neue Entlaffungen weiter vergrößert werde, die Kriegsbeschädigten, die Flüchtlinge aus den abgetretenen und besetzten Gebieten, die Schwierigkeiten, bie wir mit ber Einteilung ber neuen Steuern hatten, alles das mache eine ftarte Macht in der Hand der Regierung notwendig. Auch sei die Regierung durch das Schickfal der 20000 Offiziere, die von der Entlassung betroffen wurden und deren Lage und beren Abfichten niemand tenne, in ftarter Sorge. Unter den obwaltenden Umftanben halte er die deutsche Regierung für außerstande, die Behrmacht weiter gurudguichrauben.

Llond George ergriff darauf das Wort und stellte die Buntte auf, in benen die Alliierten Deutschland die Richterfüllung des Friedensbertrages in militarischen Dingen gum Borwurf machen, insbesondere, bag die Reichewebr fiatt 100 000 Mann 200 000 Mann umfaffe und daß Deutschland ftatt ber ihm zugeftandenen 2000 Dafcinen. gewehre 50 000 habe, statt der ihm zugestandenen 280 Ge. fouse 12000. An Gewehren feien zwar 1,5 Millionen abgeliefert und die Hälfte bavon bereits zerstärt. Es unterliege fande in den Banden der deutschen Bevollerung feien. Was gedenke die deutsche Regierung zu inn und was habe fie bereits getan, um diese Gewehre ben Mierten ausguliefern? Der Befit ber Gemehre fei ein politif des Gefahrenmoment bon außerorbentlicher Schwere. Im abrigen sei es berhältnismäßig gleichgültig, ob die Becresstarte Deutschlands 100 000 Mann, 200 000 Mann ober 300 000 Mann betrage. Diefe Gefahr wollten die Mierten nicht mehr langer laufen und auch für die deutsche Regierung sei dieser Zustand bochst bebenklich. Bas gebenke die beutsche Regierung dagegen zu tun? Es feble ibr entweder an gutem Billen ober an Dacht. Die Miterten erwarteten von der deutschen Regierung bis morgen bormittag beft im mte Blane, wie fich die Auslieferung diefer Baffen und bie Berabsehung des heeres auf 100 000 Mann geftalten folle.

Reichstanzler Fehrenbach betonte barauf in sehr ausführlidjen und lebhaften Darlegungen bie Schwierigkeiten ber Aufstellung eines weiteren Planes. Wenn die Mierten Deutschand Vertrauen schenken und ihm bie Machtmittel belaffen würden, dann wurden wir die Austieferung der Waffen und die Herabsetzung des Heeres leichter bewerkstelligen konnen. Er mache auch barauf aufmerkam, daß die Wiedergutmachungsforberungen ber Alliierten von einer genügend großen Wehrmacht in Deutschland

In scharfer Weise erwiderte darauf Lloud George, daß die Mierten klare Daten und Ziffern wollten. Die Komferenz von Spa, die er eingeleitet habe, da er es für zwedmäßig | 1. August 1920 auf Grund der SS 45 bis 52 des Einfommensteuers

fciden, hatte fonft feinen 3 wed mein.

Der Minister Dr. Simons erwiderte sofort, daß wir nach Lage der Dinge nicht hätten annehmen können, daß die militärischen Fragen an erster Stelle in Spa besprochen werden mürben. Es sei zweifelhaft, ob wir bis morgen vormittag in ber Lage sein würden, bestimmte Pläne vorzulegen.

Llond George erwiderte, man werde und gemigend Zeit lassen, und Ministerpräsident Delacroiz setzte darauf bie nädsste Sitzung auf Mittwoch, 31/2 Uhr nachmittags, an.

Der Eindruck, den die biereinhalbstündige Sitzung von gestern nachmittag in Spa hinterließ, war, wie dem "Lokalanzeiger" berichtet wird, der, daß die Konferenz ein ernstes Stabium erreicht habe. Der Beginn der Sihning habe so ansgesehen, als ob die Berhandlungen überhanpt abgebrochen würden, da Lloyd George the Rebe des beutschen Reichswehrministers so verstand, als ob Deutschland den Vertrag von Berfailles nicht erfüllen wolle. Der Außenminister Simons habe bann die Situation gerettet, indem er die Erklärung abgab, daß Deutschland ja den Bertrag von Berfailles erfüllen wolle, daß man nur einen gemeinsamen Weg finden musse.

Eine zweite scharfe Zuspitzung erfolgte, als Llots George die Ausführungen bes beutschen Reichskanzlers damit beandwortete, daß er scharf erklärte, die Alliserten wollten flare und wahre Ziffern haben. Er wünsche Tatsachen, und zwar bis zu einem bestimmten Termin.

Dem "Berkiner Tageblatt" wird aus Spa berichtet: Es werden sehr umfangreiche Anstrengungen gemacht, um eine Atmosphäre bes Rigtrauen's und ber Berbächtigungen gegen uns zu schaffen. In keinem Moment seit dem Baffenstillstand war der Drud der deutschfeindlichen Elemente in England und Frankreich so ftark wie jetzt.

Bie ber "Borwarts" von gut unterrichteter Seite hört, endete die zweite Sitzung der Konferenz von Spa obne ein Ein. vernehmen. Das Programm bes Reichswehrministers scheine Leinen Beifall gefunden zu haben.

Die Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn.

Das gestern bom Reichstag beschloffene Gefet bat folgenden Wortlaut:

Artikel L Zur ergänzenden Regelung bes Steuerabzuges bom Arbeitslohn werden hinter § 45 bes Einkommensteuergesehes vom 29. März 1920 (Reichs-Gesehlatt S. 359) folgende Borschriften eingesügt:

§ 45 a. Bei ben ftändig beichäftigten Arbeitnehmern, beron Erwerbs-tätigkeit burch das Dienstverhaltnis vollständig ober hauptfächlich in Anspruch genommen wird, hat ber Mbgug gemäß § 45

a) im Falle ber Berechnung bes Arbeitslohnes nach Tagen b) im Falle ber Berechnung bes Arbeitstohnes nach Wochen ch im Falle ber Berechnung bes Arbeitslohnes nach Monaten

Der abgugsfreie Betrag erboht fich fur jebe gur Saus-haltung bes Arbeitnehmers gablenbe Berfon im Sinne bes § 20 Abj. 2

in bem Falle bes Abf. 1, a um 1,50 M., in bem Falle bes Abf. 1, e um 40 M.

Ob und inwieweit die Borichriften ber Abjage 1, 2 im einzelnen Falle anzuwenden find, ift bon dem Arbeitgeber festzusiellen. Auf Antrag bes Arbeitnehmers ift in Betrieben, in benen ein Betriebsrat besteht, ber Betriebsausichuß ober ber Betriebsobmann gutachtlich gu horen. Auf Anrufen eines Beteiligten entscheibet bas Finangamts nicht binnen einer Woche nach bem Zahlungstage angerufen, so ift ber Abzug im bollen Umfange bes § 45 borzunehmen.

§ 45b. Arbeitnehmer, bie nicht unter § 45 a fallen, fonnen bei bem Finangs ami die Ausstellung einer Bescheinigung aber den Hundertsat bes Arbeitslohnes verlangen, der don jedem Arbeitgeber bei der Lohnsahlung in Abzug zu bringen ift. Das Finanzamt hat den Sundertsfat nach bem mutmaßlichen Sahresbeirage bes Gintonmens zu ermitteln.' Bird eine folche Beicheinigung nicht borgelegt, fo hat ber Arbeitgeber 10 bom hundert bes Arbeitslohnes in Abgug ju bringen.

§ 45c. Nebersteigt ber Arbeitslohn auf bas Jahr umgerechnet und unter Berncfichtigung bes § 45 a ben Betrag bon 15 000 M., fo gilt für ben einzubehaltenben Betrag nachstebenber Tarif:

bon 15 000 bis 30 000 M. .. bon mehr als 30 000 bis 50 000 M. 20 50 000 , 100 000 , 25 150 000 " 100 000 " 150 000 " 200 000 " 200 000 " 300 000 " 40 300 000 " 500 000 " 45 300 000 " 500 000 " 50 500 000 " 1 000 000 " 50 55 " " 1-000 000 M.

Artifel 2. Diefes Gefet tritt am 1. August 1920 in Kraft. Die bis jum

Max Klinger *

Mit Mag Klinger, bem Bilbhauer, Maler, Rabierer, ift bas beentenbfte Ditglieb jener Runft babingegangen, bie ihre Berte auf frengftem Raturfitbium aufbaute, aber jugleich in die berebelte Form hohe Gebanten über Belt, Leben, Menichheit hineinzulegen ftrebte. Diefe Runft begnugte fich nicht, wie ber Impreffionismus, mit ber finnlich berfeinerten Wiebergabe ber Natur, die ben optischen Ginbrud bis jum Stimmungserlebnis fieigerte; fie wollte bewußtes Erleben, gebanfenverflart, Geftalt werben laffen. Darum manbte fie fich auch bon Unfang an ber menichlichen Figur als Trager ber 3bee gu, Gegenlat gur rein malerischen Lanbichaftsfunft. 2Bo Dar Klinger Banbichaften malt, wie in ben "Banbgemalben aus einer Stegliger Billa" in unferer Runfthalle, fieht auch er unter bem Banne bes zeitgenöffichen Impreffionismus; als folder ichuf er icone Musichnitte aus ber Ratur. Doch jugleich regt fich in ihm, bon Bodlin angeregt, die bichterische Phantasie, und er malt jene Meerbilder mit ben sich tummelnben Göttern und Göttinnen, boll hellenischer Beiterfeit.

Beiber befitt bie Runfthalle bon Rlingers Statuen fein Beifpiel, boch barf bas Brahms-Denkmal im Borraum ber Mufit-halle als bollgültiger Erfat gelten. Robins Ginfluß ift unber-tennbar. Besonbers bas Bictor Hugo-Denkmal Rodins hat bem beutiden Rünftler Dlut gegeben, in ber inneren Belebung feiner Beftalten aus flaffifcher Strenge herauszutreien. Um ben hohen Godel, ben bas Brahms haupt front, ichlingen fich bie Genien der Mufit, ichme-ben fich redend empor, fluftern dem Kunftler Melodien zu, Urstimmen ber Mufit, tiefinnerlichen Erlebens. Gin letter Reft bon Starrheit halt bie Geftalten noch im Bann, lagt ben Darmor nicht fo in Erregung fluten und beben, wie es die ebelicone Erfindung erforderte. — Um reichten fpricht Mag Klingers Runft in feinen Rabierfolgen, die das Rupferftichfabinett der Kunschalle ausbewahrt: "Der hand auch ", erster huschend-schüchteiner Liebestraum des Jünglings; "Eine Liebe", glutvolles Berlangen, reises Gewähren, Dulben und Untergeben; die difter grausigen Bilder dom Tode in zwei Folgen, Weltanfcauungephantafien boll Erog und Brobe; weicher die Brabmb : Bhantafien, Emportauchen ber Schönheit aus bem Bebiete ber Mufit; eine Reihe von Landicatisradierungen, Centaurenkampf, Simplicius Simplicissimus und die seinste "An die Schönheit"; als legtes Wert erschien die große Folge "Das Relt". Eine umsassende Vorstellung von Max Alungers Schaffen bietet

seinen großen Gemälben bem "Urteil bes Paris", "Chriftus im Olymp" und mit ben iconfien Statuen, ber "Baben ben", ber "Salome" und "Rassanbra" und bem Hauptwert bes "Beethoven" verfreien. Wir empsehlen unseren Bejern im Rupferflichkabinett bas große Klinger-Werk von Meigner einzusehen, bas biefe hauptwerke' in vorzüglichen Nachbilbungen enthält.

Mar Klinger war am 18. Februar 1857 als Cobn eines reichen Kabrifanten in Leipzig geboren, ift alfo nur 63 Jahre alt geworben. Er hielt sich stets abseits bom allgemeinen Kunstleben bes Im- wie Espressionismus. Mit Böcklin, Stud, Greiner, Stauffer-Bern, Ds. Thoma bilbet er die Reihe eines neubeutschen Idealismus in der Runft unferer Beit.

Runst, Wissenschaft und Leben.

Hermann Deffer

Baren wir nicht noch mehr als einmalige Menichen, tonnte man jeben bon und wirklich mit einer Flintenfugel gang und gar aus ber Belt icaffen, jo hatte es feinen Sinn mehr, Geschichten zu ergablen. Seber Mensch aber ift nicht nur er selber, er ist auch ber einmalige, gang besondere, in jedem Fall wichtige und merkwürdige Bunkt, wo die Erscheinungen ber Welt sich kreuzen, nur einmal so und nie wieder. Darum ift jedes Menichen Geschichte wichtig, ewig, gottlich, barum ift jeber Menich, solange er irgend lebt und ben Willen ber Ratur erfullt, munberbar und jeder Aufmerksamkeit wurdig. In jedem ift ber Seift Gestalt geworden, in jedem leibet bie Kreatur, in jedem wird ein Erlofer gefreugigt"

Dieje Borte fteben in einem Roman, ber biel gelefen worben ift in ber letten Zeit und ber darüber hinaus durch feine befreiende Wirfung noch täglich weitere Kreise, besonders der deutschen Jugend, in seinen Bann zieht. Er heißt "Demian" und fein Berfaster Emil Sinclair. Anläglich feiner Auszeichnung mit bem biesjährigen Fontanepreis ist hier furz dabon bie Rebe ge-mesen. Bas diesen Roman über die "Nomane" seiner Zeit offensichtlich heraushebt, ist seine Gestaltung bes Problems, das der Berfaffer felbft mit diefen Borten im Motto zeichnet: 3ch wollte ja nichts als bas zu leben versuchen, was bon selber aus mir heraus wollte. Warum war das so schwer? Ja, warum ift das so schwer? Es ift schwer und doch Forberung, eigentlich nur bas Museum feiner Baterstadt Leipzig. Dier ift er mit immer wieber erhoben: in innerer Wahrhaftigfeit aus fich ber-

ausleben an fonnen, was in und ift, nur bem freien 3mang eigener Gefete unterworfen. Gine nach ungezählten Saufenben, ja hunbertiaufenben gablenbe Sugend in ber gangen Belt, eine er wachte Jugend ift es jubbrberft, die mit biefen Dingen ringt und bie auch fofort reagierte, als hier ein neuer Menfch neue Wege wies, neue Deutungen gab über Weg und Biel und biefes als ein gang anderes, bisher nicht gefanntes nannte: "bas eigene Schidfal an finden und es in fich auszuleben, gang und uns gebrochen." (Demian.) Der biefes Buch schrieb — so klangen biele Simmen — muß ein Junger, ein Starfer und ein Ganzer sein. — Eine ganze Anzahl Monate nachbem ber Roman seinen Weg zu machen begonnen hatte, ericbien eine anonyme Schrift "Baras thuftras Biebertehr. Gin Wort an die beutiche Jugend bon einem Deutschen." Wer die Schrift las, mußte unwillfürlich die Berwandischaft des hier zur Jugend Sprechenben mit dem Dichter des Demian konstatieren. Es war, wie sich später herausstellte, Hersmann bei fie, ber die Schrift dann auch mit seinem Ramen bei S. Fifder in Berlin erfcheinen ließ.

hermann heffe und Emil Sinclair aber find nicht nur geiftes berwandt, son bern sogar ibentisch, und die Geschichte, die damit verfnüpft ift, offenbart allerdings, daß der Dichter von "Beter Camenzind", "Unterm Rad", "Roßhalde", der seelenvolle Erzähler so vieler tieser und herrlicher Dinge mehr als ein "einmaliger Menich" im Sinne feiner eingangs gitierten Borte ift. ihn aus Freundesfreisen fragte, warum er seinen Ruf an bie Jugend, ber fo viel Wiberhall gefunden, habe ohne Ramensnennung erklingen laffen, antwortete ber Dichter in ber Zeitschrift "Vivos vooo", bie er feit Ende bes borigen Jahres mit Richard Woltered gusammen in ber heimatlichen Schweis herausgibt und die biel Lefenswertes enthalt:

"Aber warum ließ ich meine Schrift anonym ericheinen, wenn es aus Mengstlichkeit geschah? Ich bin erstaunt barüber, bag niemand die Urfache erriet. — Ber auch nur eine einzige bon ben Be- fenninisichriften ber geistigen Jugend gelesen bat — ber "Expressio-- ber fennt die bis gur Berachtung und bitterftem Daß gefreigerte Auflehnung unferer Jungen gegen alles, was ihnen als bisherig, als gestrig, als impressionistich bekannt ift, bag ich bagu gebore, ichien mir zweifellos. und baß eine Schrift mit meinem Autornamen bom lebenbigften Teil ber Jugenb gar nicht warbe gelefen werben, icien mir gewiß. war mein Grund, anonhm zu bleiben." Ift bas ein Grund, ber, wenn man gerabe die jogenannte intellektuelle" Jugend etwas beffer tennt, nur zu gerechtfertigt ift, jo wird der Dichter noch

berftandlicher aus einem Briefe, in bem er bas Pfeubonhm "Emit Sinclair" verteibigt. Da ichreibt er: "Der biese Dichtung schrieb, mar nicht ich, war nicht heffe, ber Autor so und so vieler Bucher, sondern ein anderer Mensch, ber Reues erlebt hatte und Neuem entgegenging.. Simmal waren Sie der, wie mir scheint, eigentlich nächftliegenden Denlung, die auch der Bahrheit entspricht, ganz nahe. Sie sagen, es sei Ihnen denkbar, daß Einer sich einen neuen Namen gabe. wenn er an einem bestimmten Punkt seines Lebens sich als Renen, als Beginnenben empfande. Genau bies war mein Fall, und was habe ich benn anderes getan, als mir in einem folden Augenblid einen folden neuen Ramen gegeben?

Bie fein Demian fagt: "Das Leben jebes Menfchen ift ein Bea gu fich felber bin", fo ift hermann Geffe einer, ber biefe Wanderfcaft anfs stärfste bejaht und als ein Kämpfer schon heute bewährt hat. Und als solcher, der er aufrecht und mit einem für ihre Röte sellen offenen Auge durch das Zeben geht, ift Hermann Hesse der Gefolgicaft ber Jugend ficher.

Die Table b'hote bon Spa. In Sheribans "Bafferfonle", beren Erstaufführung London im Jahr e 1777 fah, wird Spa in einer Beise ermahnt, die heute ganz eigentumlich berührt. Die herren und Damen der guten Gesellschaft, deren bose Zunge Sheriban berfpottet, gieben über bas Meußere einer junge Dame, ber fie zweimal in ber Woche binieren, ber, inbem fie es atfo ber-

"Sie hat bas feltjamfie Beficht, bas man fich benten tann. Es ift eine Sammlung bon Bugen, bie jebe einem anderen Sande au-

Ju ber Tat, sie hat eine irische Stirn..."
"Ralebonische Loden"
"Gine bollanbische Rase...."

Defterreichische Lippen . . . "Den Teint einer Spanierin

"Jähne à la Chinoise..." "Kurz, ihr Gesicht ähnelt einer Table d'hote in Spa, wo keine zwei Gäste einer Nation angehören."

Der einem Kongreß am Solug eines ofigemeinen Rrieges, wo jebes Mitglied ein anberes Intereffe hat" So gu lejen in ber zweiten Szene bes zweitne Ates. L. E.